

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 45 (1900)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr 46

Erscheint jeden Samstag.

17. November.

Redaktion: F. Fritschli, Sekundarlehrer, Zürich V.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7.60, bzw. Fr. 3.90.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Sammlung pädagogischer Erfahrungen. — Das Zeichnen in der Volksschule auf der Weltausstellung in Paris. III. — Aus kantonalen Erziehungsberichten. — Jugendschriften. — Schulschichten. — Totenliste.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute 4 1/4 Uhr Grossmünster. Pünktlich und vollzählig!
Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag, den 19. November, abends 6 Uhr.
Lehrerverein Zürich. — *Methodisch-pädagogische Sektion.* Mittwoch, den 21. November, ab. 6 1/4 Uhr, im Hochschulgebäude, Auditorium Nr. 4 (I. Stock). Thema: Experimentelle Psychologie.
Freiwillige Schulsynode von Basel-Stadt. Dienstag, den 20. November, im Bernoullianum. Programm. 9 Uhr: 1. Gemeinschaftlicher Gesang. 2. Eröffnungswort des Präsidenten. 3. Bericht des Vorstandes über Vereinsangelegenheiten. 4. Jahresrechnung und Bestimmung des Jahresbeitrages. Ref. Hr. J. Fr. Schär. 5. Antrag des Vorstandes bezüglich Herausgabe eines gedruckten Jahresberichtes. Ref. Hr. J. Fr. Schär. 6. Die Examenfrage. Ref.: Hr. Dr. E. Probst und Hr. Rektor Dr. Werder. 3 Uhr: 7. Gesang. 8. Aus dem Gebiet der Schulhygiene. Ref. Hr. Dr. med. Paul Barth. 9. Schlussgesang.
Bezirkssynode Arbon. Herbstversammlung Montag, den 19. November, 9 1/4 Uhr, im Saale des Restaurant Stahl in Arbon. Tr.: 1. Referat von Hrn. Michel in Wylen. Egnach: Konferenzgeschichtliches aus dem 19. Jahrhundert. I. Teil. 2. Zwei Rezitationen. 3. Verschiedenes. Anm.: Punkt 9 Uhr Versammlung der Mitglieder des päd. Lesezirkels.

Für Fortbildungsschulen allseitig bewährt!

Lehrmittel von F. Nager, Lehrer und pädagog. Experte, Altdorf.

- a) Übungstoff für Fortbildungsschulen (Lesestücke, Aufsätze, Vaterlandskunde). Dritte, vermehrte Auflage. Einzelpreis geb. 80 Rp. [OV 560]
 - b) Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 11 Auflage, Einzelpreis 40 Rp.
 - c) Aufgaben im mündlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 4. Auflage, Einzelpreis 40 Rp.
- Verlag der Buchdruckerei Huber in Altdorf.

Spezialität von Remontoir-Uhren

nur Prima Qualität. Reglage diff.: 0-25 Sekunden in 24 Stunden.
Herren-Uhr, fein Cylinderwerk, starke Silberschale, 18-19 Linien Fr. 25.—
Herren-Uhr, fein Ankerwerk, starke Goldschale, 18-19 Linien Fr. 125.—
Herren-Uhr, fein Ankerwerk, starke Silberschale, 18-19 Linien Fr. 35.—
Damen-Uhr, Stahlsch. 20 Fr., Silbersch. 24 Fr., Goldsch. 50 Fr. Mit Monogramm graviert 3 Fr. — Garantie 5 Jahre. — Gegen Nachnahme.
P. A. JOANNOT, Uhrenfabrikant, GENÈVE. [OV 594]
Diplome und Medaillen: Genf 1896, Brüssel 1897, Paris 1900.



Im „Freien (evangelischen) Gymnasium“ in Zürich wird auf Neujahr eine

Lehrstelle

für Französisch und Englisch frei. — Anmeldungen mit Ausweis über geeignete Vorbildung und bisherige Praxis nimmt bis zum 26. November entgegen [OV 5820] [OV 590]

C. Wanner-Burckhardt,
Gerechtigkeitgasse 26, Zürich I.

Offene Waisenvaterstelle.

Die Stelle des Waisenvaters an der Anstalt in Rickenhof-Wattwil ist infolge Resignation des bisherigen erledigt. Reflektanten müssen neben der nötigen sonstigen Qualifikation das st. gallische Lehrpatent besitzen, mit einer tüchtigen Hausmutter verehelicht sein und sollten auch Kenntnisse in der Landwirtschaft haben. Offerten von Zeugnissen begleitet, sind bis spätestens Ende November 1. J. an den Präsidenten der Armen-Kommission, Herrn Gemeinderat G. Braun-Blaser, zum „Sonnenhof“ in Wattwil zu richten, wo auch die näheren Bedingungen erfahren werden können. Antritt nach Übereinkunft. [OV 5802]

Wattwil, den 7. November 1900.

[OV 587] Die gemeinderätliche Armen-Kommission.

L'Expéditive

Der Hektograph der Zukunft.

Von einem Original ca. 150 saubere Abzüge. Kein Auswaschen mehr. Ganz dünnflüssige Spezialtinte. Man verlange Prospekte und Probeabzüge. [OV 500]

Jean Kläusli-Wilhelm,

7 Waisenhausquai Zürich I Waisenhausquai 7.

Kartenskizze der Schweiz

gesetzl. geschützt — 50/32 cm = 1:700,000 — zum Schulgebrauch auf gutem Zeichn.-Papier — Kantonswappen historisch gruppiert.

Dieselbe dient vorzüglich zur Repetition und bleibenden Einprägung der Schweizergographie in Oberklassen, Repetir-, Bezirks- u. Sekundarschulen und ähnlichen Bildungsanstalten. Zur Ausarbeitung der Skizze durch die Schüler ist gewöhnliche Schultinte und eine Kollektion guter Farbstifte in Blau, Rot, Grün, Gelb, Braun und Schwarz erforderlich. Vermittelt dieser einfachen Hilfsmittel — die Farbstifte werden dabei nur zum weitaus kleinsten Teil aufgebraucht und können auch für anderes Zeichnen Verwendung finden — ist der Schüler instande, selbsttätig eine hübsche Karte seines Vaterlandes anzufertigen. Die im Begleitschreiben empfohlene Methode der klassenweisen Ausarbeitung stellt einen instruktiven Uebergang von der beschriebenen zur stummen Karte her. — Die Zusendung der Kartenskizzen erfolgt flach, nicht gefalzt oder gerollt, und zwar bei hundertweiser Bestellung à 20 Rp. per Skizzenblatt und à 45 Rp. per Farbstiftkollektion franko gegen Nachnahme; ausserdem kommt auf jedes zweite Dutzend der beiden Artikel ein Freixemplar. Skizzen (stückweise) zur Einsicht gratis. Zu beziehen

beim Herausgeber:

Probst-Girard, Lehrer in Grenchen.

G. Eichler, Kunst-Anstalt.

Gegründet 1835 [OV 132]

Berlin N.W. 52, Alt Moabit 133

Antike, Renaissance- u. mod. Skulpturen

aller Art in Gips u. Elfenbein-Masse.

Spezialität: Portrait-Büsten

für Schulen.

Lehrer, Schulen und Institute erhalten

auf Anforderung kostenfrei den neuen

illustrierten Katalog 1890.

Theaterstücke, Couplets.

Grösstes Lager hat die Buch-

handlung Künzi-Locher in Bern.

Kataloge gratis und Auswahl-

sendungen bereitwilligst. [OV 482]

Musik-Instrumente

aller Art, beste Arbeit.

SACHS. MUSIKINSTRUMENTEN

MANUFACTUR

SCHUSTER & CO

Markneukirchen 235

[OV 554]

Musik-Instrumente

Class. u. mod. 2- u. 4-tdg.

Org., Lieder, Arien etc.

alische Universal-

Bibliothek. 800 Rn.

Jede Nr. 20 Pf. neu ver. Aufl. Vergl.

Stich u. Druck, starkes Papier. Elegant ausgest.

Albums à 1.50, Gebd. Werke. Leitern Musik.

Versand gratis und franko von

Rudolf Riegert. Musikalien-Handlung,

Leipzig, Dörrienstr. 1.

[OV 505]

Pianos von

Römhildt-Weimar

Kunstwerke allerersten Ranges

2 goldene Medaillen und 1 Preis

von Liszt, Bülow, d'Albert auf

Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben

aus allen Teilen der Welt. In vielen

Magazinen des In- und Auslandes ver-

zählt direkter Versand ab Fabrik.

V 802]

Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe.

Lektionen für den Anschauungs-Unterricht im [O V 588]

ersten und zweiten Schuljahre.

Methodisch bearbeitet von

Georg Sturm,

Hauptlehrer in Karlsruhe.

Dritte, vermehrte und umgearbeitete Auflage.

Oktav 296 Seiten und 8 Tafeln.

Preis in Leinwand gebunden **M. 4. 20.**

Karlsruher Zeitung: „Seiner ganzen Anlage und seinem Inhalt nach geeignet, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise und namentlich derer auf sich zu lenken, die mit Erziehung überhaupt zu tun haben.“

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



Krebs-Gygax Schaffhausen

Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und
bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.
Prospekte franko und gratis. [OV346]

Beim Beginn des Wintersemesters gestatte ich mir, den Herren Lehrern und Schulbehörden folgende Lehrmittel zu empfehlen:

Buchführung

von B. Pfister nach Wydlers Aufgaben.

VII. Heft, 7. Aufl., Preis 25 Cts.

VIII. Heft a, 6. Aufl., Preis 20 Cts.

VIII. Heft b, 6. Aufl., Preis 30 Cts.

Dieses treffliche Lehrmittel erfreut sich einer wachsenden Beliebtheit und gelangt überall zur Einführung. Muster stehen gerne zu Diensten.

Zu beziehen durch die

Verlagsbuchhandlung **EMIL WIRZ** vorm. J. J. Christen
in Aarau.

[O V 585]

Paul Vorbrod liefert billig und gut
Zürich Schulhefte
und sämtliche
Schulmaterialien.
ob. Kirchgasse 21 Preisliste gratis zu Diensten.

[OV 40]

Lohnender Nebenverdienst

für Lehrer und Lehrerinnen besonders auf dem Lande: Vertrieb der Helvetia-Nähmaschinen. Einheimisches Fabrikat. Neueste Modelle! Grosse Provision! Verlangen Sie gefl. unsere Engros-Preise. [O V 577]

Schweizerische Nähmaschinenfabrik Luzern.

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, Zürich IV

Physikalische Demonstrationsapparate

für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.

Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten
Zeichnungen und Angaben. [O V 1]

Reparaturen.

Preisliste gratis und franko. — Telephon 1106.

Verlag von C. C. Meinhold & Söhne in Dresden.

Meinholds Bilder

für den Anschauungsunterricht.

Bildgrösse 61:86 cm
Hiervon sind 4 Lieferungen
erschienen.

Meinholds Wandbilder

für den Unterricht i. d. Zoologie.

Nach der Natur gezeichnet in
lebenswahren Kolorit.
Bis jetzt sind 19 Liefer. erschienen.

Meinholds Physikalische Wandbilder.
20 Tafeln zur Veranschaulichung der Hauptlehren der Physik und deren Anwendung im praktischen Leben. Bildgrösse 61:84 cm.
Von diesen sämtlichen Bilderwerken kostet jede Lieferung (5 Blatt enthaltend) nur 5 Mk. — mit Leinwandrand und Oesen versehen 6 Mk.; doch können auch je 5 Blatt nach eigener Wahl bezogen werden zum Lieferungspreise von 5 Mark — resp. 6 Mk. Einzelne kostet jedes Blatt Mk. 1.20, mit Leinwandrand und Oesen 1.40 Mk.]

Schneiders Typen-Atlas

unter künstlerischer Mitwirkung von W. Claudius, H. Leutemann, G. Mützel und C. F. Seidel, 4. Aufl. br. 2.40, gebunden 3.60 Mk.

Dr. Fiedler und Dr. Hoemann, Anatomische Wandtafeln für den Schulunterricht. 4 einzelne und 1 Doppeltafel in Farbendruck. 8. Aufl. 10 Mk. Auf Leinwand gespannt und mit Stäben 18 Mk.

Dr. Fiedler und Dr. Hoemann, der Bau des menschlichen Körpers. 7. vermehrte Aufl. 1 Mk. 50 Pfg.

Forwerg, Blattformen, 8 Taf. Gr. Bog. Format, Farbendruck 4 Mk.
— Blütenformen, 12 Taf. Farbendruck 8 Mk.
— Fruchtformen, 8 Taf. Farbendruck 6 Mk.

— Blatt — Blüten — Fruchtformen, 28 Tafeln, schulfertig in Mappe 18 Mk. [O V 581]

H. Schmidt, Unterricht im Freihandzeichnen. 24 Wandtafeln zum Gebrauche in Volksschulen sowie in den unteren Klassen höherer Lehranstalten. (76:60 Centimeter.) In 3 Farben gedruckt. Preis der Wandtafeln 10 Mark. Textheft 50 Pfg.

Ausführ. Prospekte auf unseren Lehrmittel-Verlag auf Verlangen postfrei.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen. [OV 581]

Neu! Wandtafeln Neu! aus Papierstoff.

Die beste und vorteilhafteste Wandtafel.

Zieht sich nicht, springt nicht, bedarf nie eines frischen Anstriches.

Telephon. Mehrjährige Garantie. Telephon.

Schulbänke, Katheder, Lehrer-Kasten etc., sowie ganze

Schulausstattungen. [O V 40]

Prospekte und Atteste gratis und franko durch den Vertreter

T. Appenzeller-Moser, Basel, Dornacherstrasse 74.

Modelle sind ausgestellt in den permanenten Schulausstellungen in Zürich, Bern, Freiburg und Lausanne.

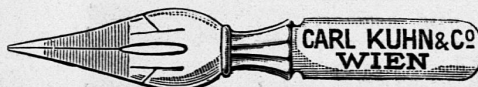
Preisbewerbung!

Abschrift von Manuskripten besorgt diskret und billig

Frau **Marie Honegger-Gnopff**, Hochstrasse 101,
(OF 5255) bei der Kirche Fluntern, **Zürich V.** [O V 575]

Carl Kuhn & Co.

WIEN * Gegründet 1843 * STUTTGART



Allerfeinster Stahl.

Unübertroffene Qualität.

Zu haben in den meisten Papierhandlungen.

[O V 4]

(S. 1013 g.)

Hoher Verdienst

im Hause, ohne Mühe für

Damen

aller Gesellschaftskreise.

Offerten sub Chiffre **O F 5263** an **Orell Füssli-
Annoncen, Zürich.** (OF 5263) [O V 583]

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

November.

17. *Eröffnung des Suezkanals* 1869.
18. *Ausweisungsbeschluss der reform. Locarner* 1554.
20. *Vasco de Gama umschiffte das „Kap“* 1497.
- Zweiter Pariser Friede. Erklärung der immerwährenden Neutralität der Schweiz* 1815.
21. *Verkündung des Corpus juris* 533.
- General Bonaparte in Genf (Lausanne u. s. w.)* 1797.
22. *Vollsversammlung in Uster* 1830.
- Napoleon III. Kaiser* 1852.
23. *Gefechte bei Honau, Gislikon und Meierskappel. Fall von Luzern* 1847.

Die Wortkargen imponieren immer; man glaubt schwer, dass jemand kein anderes Geheimnis zu bewahren hat, als das seiner Unbedeutendheit.
M. Ebner-Eschenbach.

Alle paar Semester die Universität zu wechseln, ist schädlich; es geht dabei viel Zeit und Arbeitslust verloren. Auch ist es eine sehr unnötige Eitelkeit, wenn der Anfänger den Zelebritäten nachläuft; jeder tüchtige Professor bietet ihm überflüssig genug.

Dr. L. Sonderegger.

— Aus Schülerheften. Die Gans ist ein Schnabeltier; sie ist mit Federn überzogen. — In dem Gedicht „Die Bürgschaft“ schillert F. Schiller die Freundschaft. — Hans Waldmann wurde gefangen genommen und gepolstert. — Die Gotthardbahn führt uns zum munteren Tschener (M. Cenero).

Briefkasten.

Hrn. Dr. H. Sch. in Z. V. Geht auf uns. Rech., wenn's zufrieden. — Hr. Dr. A. A. in Z. IV. Separata werden zugehen, Dank für Verb. — Hr. Hs. M. in Bern. In dem Bericht über die Stellung des Z. V. zu der Anregung B über Taxermässigung ist ein Missverständnis unterlaufen; nicht ablehnend verhielt sich der Z. V., sondern er nahm den Antr. mit Verdank an und erbat sich nur die Freiheit der Adress., an welche die Eingabe zu machen, ob an das Eis.-Dep. oder an die Direktion der B. B. Das ist die Tatsache, die viell. berichtet werden dürfte. — Hr. J. S. in B. Wend. Sie sich einfach an den Verlag O. F. — Hr. H. Z.-D. in Z. V. In Z. ist das Nähere bekannt und nach auss. ist die Hauptsache z. wiss., dass die Stelle besetzt. — Hr. J. T. in P. Die Meth. für Taubst. ist in dies. Fall nicht anzuwend. Lassen Sie aus dem Pestalozz. die Schriften von Guttmann kommen.

Sammlung pädagogischer Erfahrungen.

In der zürcherischen Schulsynode von 1900 wurde die These angenommen: „Es ist wünschbar, dass jeder Lehrer erfolgreiche Verfahren, die er gefunden, genau beschreibe und einer Sammelstelle mitteile.“ Zugleich wurde die S. L. Z. als solche Sammelstelle bezeichnet.

Es wird kaum einen Lehrer geben, der nicht dann und wann die Freude erlebt, irgend ein Erziehungsverfahren von besonderem Erfolg gekrönt zu sehen.

Solche erfolgreiche Verfahren werden aber nur in den seltensten Fällen durch Fachschriften oder Vorträge genügend bekannt gemacht. Manchmal werden sie vom Entdecker selbst wieder vergessen, manchmal auch wie eine Art Geschäftsgeheimnis sorglich verschwiegen. Diesem Übelstande sollte abgeholfen, erfolgreiche Verfahren sollten zu Nutz und Frommen des ganzen Erziehungswerkes veröffentlicht werden. Nichts darf dabei als klein und unbedeutend bezeichnet werden; jeder, auch der scheinbar kleinste Erfolg ist ein wesentlicher Bestandteil des Erziehungswerkes. Wenn ein Elementarlehrer seinen Schülern die Rundung des „a“ oder den Abstrich des „m“ besonders schön beibringen kann, so sage er uns, wie er das macht! Hat ein anderer einen Schmutzfinken dazu gebracht, dass er nun auf saubere Hände hält, so verrate er uns sein Geschäftsgeheimnis! Ist einem dritten gelungen, seinen Schülern durch die Behandlung einer Erzählung Tränen des Mitleids oder der Mitfreude in die Augen zu locken, so lehre er uns das auch! Irgend jemand wird uns sagen, wie er seine Schüler zum Auffinden des kleinsten gemeinschaftlichen Nenners bringt, ein anderer, wie er bei schwerhörigen Schülern die Aussprache des stimmhaften „s“ verbessert, u. s. w. Wünschenswert ist, dass alle Erziehungsstufen sich an unserm Sammelwerk beteiligen: Mitteilungen einer Kindergärtnerin sind ebenso brauchbar, wie diejenigen des obersten Oberlehrers. Es schadet auch gar nichts, wenn das gleiche Problem von verschiedenen gelöst wird; in den verschiedenen Lösungen sind wahrscheinlich doch wieder verschiedene Nüancierungen vorhanden; oder die völlige Übereinstimmung ist ein um so sicherer Beweis der Richtigkeit.

Und was soll dann mit diesen Mitteilungen geschehen? Zunächst wird sie die S. L. Z. in der Reihenfolge, wie sie einlaufen, unter Nennung des Verfassers und der gelösten Aufgabe registrieren; eine Auswahl kann auch sofort in der „Praxis der Volksschule“ veröffentlicht werden. Sodann wird die ganze Sammlung, übersichtlich geordnet, der pädagogischen Forschung zur Verfügung gehalten. Der theoretische Forscher kann daraus eine Einsicht in die Details der Erziehungsaufgabe gewinnen und dadurch mannigfache Anregung zu genaueren Untersuchungen und wissenschaftlicher Begründung erlangen. Für den Praktiker ist die Sammlung eine reiche Fundgrube wertvoller Kenntnisse.

Allerdings wird es nicht ganz leicht sein, die gesamte Lehrerschaft zur Mitarbeit am Ausbau der Pädagogik

herbeizuziehen. Wir werden vielleicht später noch wirksamere Mittel finden (Fragensammlungen u. dgl.), um zu dieser Tätigkeit anzuregen und sie zu erleichtern. Für heute bitten wir die gesamte Lehrerschaft, einen praktischen Versuch zu machen. Jeder sende möglichst bald einen kleinern oder grössern Beitrag für die „Sammelstelle pädagogischer Erfahrungen“ an die Redaktion der Schweiz. Lehrerzeitung in Zürich V.
E.



Das Zeichnen in der Volksschule auf der Weltausstellung in Paris.

III.

Die höheren Volksschulen, *écoles primaires supérieures*, entsprechen einigermaßen unseren Sekundarschulen. Sie haben erst unter der III. Republik Bedeutung erlangt, obwohl sie schon in den 30er Jahren durch das Ministerium Guizot geschaffen worden sind. Sie nehmen die Schüler, welche eine Aufnahmeprüfung zu bestehen haben, nach dem vollendeten 12. Jahre auf. Diese Anstalten haben 2—4 Jahreskurse.* Im ersten Schuljahr wird in den Pariser Schulen dieser Art ein allgemeiner Unterricht erteilt, in welchem die fremden Sprachen eine wesentliche Rolle spielen, während Zeichnen (Freihand- und geometrisches), Modellieren und Handarbeit mit der auffallend geringen Zeit von zusammen 5 1/2 Stunden auf die Woche angesetzt sind. Im zweiten Schuljahr tritt eine Spaltung in zwei Sektionen ein: Die Normalsektion vermittelt mehr eine allgemeine Bildung und die *Section des arts et métiers* arbeitet auf berufliche Ausbildung hin. In dieser Abteilung sind der Mathematik 10, dem Zeichnen 4 und der Handarbeit 10 Stunden gewidmet. Es wurde diese Einrichtung getroffen, um den Schülern den Übertritt in die Fachschulen und Lehrwerkstätten (*Ecoles professionnelles*) zu ermöglichen. Im dritten Schuljahr findet eine Scheidung in zwei berufliche Richtungen statt, nämlich in eine Handels- und eine gewerbliche Abteilung, doch äussert sich in dieser letztern die Richtung mehr in der Auswahl des Stoffes, als in der grossen Stundenzahl, die den gewerblichen Fächern zugewiesen wird,

* Paris hat 6 solcher Schulen, 4 für Knaben, 2 für Mädchen; alle sind auf 4 und das Collège Chaptal auf 6 Kurse ausgebaut. Die letztere Schule hat eine von den übrigen abweichende Organisation. Im Jahre 1899 zählten diese Schulen mit Inbegriff des Collège Chaptal, das seine Zöglinge auch auf die höhern Schulen, Ecole polytechnique, Militärschule St. Cyr etc., vorbereitet, 5761 Knaben und 811 Mädchen. Diese Zahlen beweisen, dass ihr Besuch nicht so allgemein ist, wie der unserer Sekundarschulen, denn auf das Collège Chaptal entfallen allein 1482 Schüler. Alle diese Schulen sind nach den Namen berühmter Franzosen benannt, Ecole Turgot, Lavoisier, Léon Say, etc. Der Franzose gedenkt seiner grossen Männer, wie wir daraus entnehmen können, in sehr sinniger Weise. Zwei dieser Schulen sind mit Internaten versehen. Ausser am Collège Chaptal ist an allen der Unterricht durch Beschluss des Gemeinderates von Paris unentgeltlich.

so entfallen auf Zeichnen, Modelliren und Handarbeit wieder nicht mehr als $5\frac{1}{2}$ St. in der Woche, was wenig ist für eine Schule, die eine bestimmt ausgeprägte Richtung auf Gewerbliche haben soll. Im vierten Schuljahr kommt noch eine Vorbereitungs-klasse für die Ecole Centrale des arts et manufactures hinzu, in welcher letzterer Techniker und Fabrikleiter für die verschiedenen Industrien, Geometer und Bautechniker ausgebildet werden. — Es ist viel an diesen Ecoles supérieures herumgeprübelt worden, und es scheint, als ob ihre Programme und Lehrpläne heute noch an einer gewissen Unbestimmtheit leiden. Immer mehr macht sich das Bestreben geltend, sie mehr zu vereinheitlichen und der allgemeinen Bildung in weitergehendem Masse dienstbar zu machen.

Kehren wir zur Ausstellung zurück. Das Freihandzeichnen spielt in den Knabenschulen dieser Stufe eine bescheidene Rolle entsprechend der geringen Stundenzahl, die ihm angewiesen ist. Es waren Zeichnungen von Ornamenten nach Gipsmodellen und farbige Ornamente verschiedenster Art ausgestellt. Auch das Figurenzeichnen wird in diesen Schulen in bescheidenem Masse betrieben, im allgemeinen hatte man sich auf die Wiedergabe von Köpfen nach dem Gipsmodell beschränkt. Hie und da sah man auch etwa Skizzen von ganzen Figuren, aber ohne Schattirung, nur in den Konturen. Die französischen Schulen verfügen für das Zeichnen von Köpfen über eine Serie sehr praktischer Modelle; die ersten geben nur die Hauptform des menschlichen Kopfes wieder, dann werden allmählig bei den folgenden immer mehr Details eingeschaltet, bis endlich eine vollständige Figur da ist, so wird die Einführung ins Figurenzeichnen leicht. Für das Zeichnen ganzer Figuren war an einigen Schulen eine hölzerne Gliederpuppe, der man beliebige Stellungen geben konnte, verwendet worden. Alle diese Hilfsmittel sind nicht neu, leider werden sie bei uns nicht oder nur vereinzelt angewendet. Vorteilhaft hoben sich die Arbeiten des *Collège Chaptal* ab von denjenigen der übrigen Anstalten, indem sie von grosser Mannigfaltigkeit waren und eine bemerkenswerte Vielseitigkeit des Unterrichts darboten. Das perspektivische Zeichnen war in Skizzen und fertigen Zeichnungen vertreten. Besondere Pflege erfährt an dieser Anstalt das Blumenzeichnen nach der lebenden Pflanze, es wird durchaus nicht jede Zeichnung fertig gemacht, sondern meist in den charakteristischen Merkmalen hingeworfen und nachher als Dekorationsmotiv verwendet bei den Kompositionsübungen, die sehr zahlreich sind. — Dem geometrischen Zeichnen war offenbar bedeutend mehr Zeit gewidmet worden. Der Gang ist ein sehr rascher, er wird dadurch ermöglicht, dass schon in der untern Stufe (*école primaire élémentaire*) dieser Zweig des Zeichnens, wie oben dargetan wurde, ziemlich ausgiebig betrieben wird. Der Unterrichtsstoff ist annähernd derselbe wie bei uns: Im I. Schuljahr planimetrische Konstruktionen und geometrische Ornamente, im II. Projektionen der geometrischen Körper, Kegelschnitte, Durchdringungen, Konstruktion der verschiedenen Cykloiden,

einfachere Bau- und Maschinenteile; im III. und IV. Jahr Fortsetzung des beruflichen Zeichnens, doch ist die Auswahl nach oben keine besonders sorgfältige. Es wird manch Entbehrliches gemacht, dahin rechnen wir die vielen Lavis an den Zeichnungen von Maschinen und Maschinenteilen, ferner das Schattiren mittelst dickere Striche; aber diese Manier ist nun einmal im technischen Zeichnen vorherrschend. Jede Zeichnung soll einen künstlerischen Anstrich haben. Im ganzen machten diese Arbeiten einen recht günstigen Eindruck. Auffallend war, dass drei dieser Schulen ihre Zeichnungen zu einem Lehrgang zusammengestellt hatten, in der Weise, dass immer ein Blatt von der einen, dann eines von der zweiten und dritten folgte, die zusammenpassten; es muss also an allen drei Schulen genau der gleiche Lehrgang befolgt worden sein. Gerade zu empfehlen ist diese Art der Ausstellung nicht. Ausser den Zeichnungen haben diese Anstalten eine grosse Zahl von Handarbeiten in Holz und Eisen aufgelegt: Holzverbindungen, ganze Gegenstände en miniature, kleine geschmiedete Ornamente, Geländer und gefeilte Stücke. Vortrefflich waren die Leistungen der beiden Pariser Mädchenschulen dieser Stufe. Der methodische Gang im perspektivischen Zeichnen an der Schule Sophie Germain zieht sich durch drei Klassen hindurch. Auf grossen Blättern werden mit breiten, kräftigen Kohlenstrichen die einfachen geometrischen Körper und ihre Zusammensetzungen, nachher Gebrauchsgegenstände und Kunstobjekte mit ihren Verzierungen dargestellt, wobei auch die Farbe in Anwendung kommt. Beim Blumenzeichnen wird anfänglich nach gepressten Exemplaren gezeichnet und nachher sehr ausgiebig nach der lebenden Pflanze. Zahlreich sind in diesen Schulen die Kompositionsübungen; der Zeichnungsunterricht steht hier in den obern Klassen fast ganz im Dienst der Praxis, indem Bordüren, Füllungen, Soutachezeichnungen für Teppiche, Entwürfe für Kissen, Stickereien, Buchdeckel und Kleidergarnituren, Fächer etc., in grosser Zahl auflagen. In der Ausführung, bei der Kohle, Bleistift, Wasserfarben, Tusche zur Verwendung kommen, sind die meisten Zeichnungen gut, viele sogar vorzüglich. Der Unterricht wird von weiblichen Lehrkräften erteilt, die für die praktische Anwendung auf weibliche Arbeiten grösseres Verständnis haben mögen als Lehrer. Der Zeichnungsunterricht dieser beiden Mädchenanstalten wird, so viel aus der Ausstellung zu schliessen ist, in äusserst rationeller und fruchtbringender Weise betrieben.

Damit sind wir bei Frankreich am Schlusse dessen angelangt, was man noch zur Volksschule rechnen kann. Die springenden Punkte, durch die sich der Zeichnungsunterricht in der Volksschule, insbesondere in den für alle Kinder obligatorischen Klassen, vor dem Zeichnungsunterricht in unsern Schulen unterscheidet, sind:

1. *Frühzeitiger Beginn des Unterrichts.*
2. *Starke Betonung des Zeichnens nach der Wirklichkeit. (Dessin à vue.) Daher frühzeitige Einführung in das perspektivische Zeichnen.*

3. Einführung des geometrischen Zeichnens als besonderer Disziplin schon in den untern Klassen.

4. Vielseitigkeit im Stoff und in der Ausführungsart, so vor allem häufige Verwendung der Farbe.

5. Verbindung des Zeichnungsunterrichts mit dem Sachunterricht, besonders in den untern Stufen.

Mit Beziehung auf die Lehrer, welche den Zeichnungsunterricht erteilen, ist folgendes beizufügen. In den untern 5 Klassen erteilen Klassenlehrer, in der 6. und 7. Klasse (I. und II.) und in den cours supérieurs und complémentaires Fachlehrer den Unterricht. 1899 war der Unterricht noch überwiegend in den Händen der Fachlehrer. (Ähnlich ist es mit dem Gesangsunterricht.) Man trachtet jedoch darnach, das Zeichnen auch in den mittleren Kursen (5.—7. Schuljahr) ganz den Klassenlehrern zu übertragen, indem man sie durch besondere Instruktionkurse zu befähigen sucht, den Zeichnungsunterricht nach den neuen Anforderungen zu erteilen. Diese Lehrerkurse sollen bisher guten Erfolg gehabt haben. Dagegen hält man für die Oberklassen, Cours supérieurs und cours complémentaires, die Fachlehrer für das Zeichnen unentbehrlich. Sie haben sich durch eine besondere, ziemlich strenge Diplomprüfung über ihre Befähigung auszuweisen. In den Ecoles primaires supérieures erteilen ebenfalls Fachlehrer den Unterricht. Die Aufsicht über das Zeichnen (wie über das Singen) ist in Paris besonders Fachinspektoren unterstellt, woraus klar hervorgeht, welch grosse Bedeutung man demselben beimisst. In der Ecole primaire élémentaire werden für die obern Klassen nach dem gewöhnlichen Schulunterricht auch noch fakultative Zeichnungskurse gegeben. —

Schauen wir uns in der Ausstellung der andern Nationen um. Zunächst hatte Holland eine vollständige Darstellung eines Schulwesens, die sich sehr gut präsentierte. War dabei die Volksschule, wenigstens im Zeichnen, spärlich bedacht, so bot sie dafür etwas ganz originelles. Von der Übungsschule des staatlichen Lehrerseminars in Haarlem war ein Lehrgang in Schülerheften ausgestellt, der mit dem ersten Schuljahr beginnt. Da werden gleich Häuser, Bäume, Schiffe, ein See, Tiere und Menschen gezeichnet in der Art der Skizzen des „kleinen Moritz“, in einfachen Strichen und natürlich nur in einer Ansicht; mittelst des Farbstiftes wird etwelche Differenzierung in die Zeichnung gebracht. Im zweiten Schuljahr werden diese Übungen fortgesetzt, es kommen schon Handlungen in den verschiedenen Stadien zur Darstellung, z. B. der Photograph und die Knaben, ein Angler. So geht es fort, immer mehr kommt der Farbstift, und zuletzt die Wasserfarbe zur Verwendung. In der 4. Kl. gelangen die Geräte des täglichen Gebrauchs zur Darstellung, aber nicht in perspektivischer Weise, sondern nur in einer Ansicht. Daneben wird fortgefahren mit der Darstellung von Vorgängen. Das Zeichnen wird in den Dienst des Sach- und Moralunterrichtes gezogen. Da sehen wir z. B. folgende Bilder: 1. Ein Knabe steht unter einem Baum mit Vogelnest. 2. Er klettert hinauf. 3. Er fällt hinunter, und zwar in

einem Bach. 4. Ein Mann holt ihn heraus. Das gleiche Sujet war in einer untern Klasse behandelt worden, man konnte also den Fortschritt sehen. War die Baumkrone dort nur ein unentwirrbarer Knäuel, so sieht man hier zwischen den Laubmassen schon Äste. In der 5. Kl. werden Seebilder vorgeführt: die Wellen erinnern an die Zeichnungen des Wassers auf ägyptischen Bildern; aber es ist eine fortschreitende Detaillierung bemerkbar. Die bessern Zeichnungen (die gleichen Arbeiten sind immer von mehreren Schülern ausgestellt) sind stets in Farbe (meist Farbstift) ausgeführt. Im fünften Schuljahr macht man den Schüler bereits mit der Perspektive bekannt, es wird aber gerade im Grossen begonnen, indem gleich eine Kirche, dann eine Strasse, hierauf Baumreihen mit Hügeln im Hintergrund, Schiffe etc. zur Darstellung kommen. Es ist nicht zu leugnen, dass an diesen Objekten die perspektivischen Verjüngungen deutlicher hervortreten als an den geometrischen Körpern, wie man sie gewöhnlich in der Schule zur Verfügung hat. Erst nachher wurden diese letzteren sowie andere Gegenstände gezeichnet. Ein solcher Gang im perspektivischen Zeichnen lässt sich nach den oben geschilderten Übungen leichter einschlagen, als wenn vorher nur Ornamente oder geometrische Figuren gezeichnet werden. So gewagt er auf den ersten Blick erscheint, passt er doch ins Ganze hinein. In der sechsten und letzten Klasse werden die früheren Übungen fortgesetzt. In der Landschaft treten deutlich Licht und Schatten auf, die Laubgruppen der Bäume erhalten Plastik, die Figuren zeigen mehr Detaillierung; tote Gegenstände, wie Barken und Häuser, sind ganz gut wiedergegeben. Manche dieser kleinen Bilder könnten die Zierde einer Sezessionisten-Ausstellung bilden. Die Perspektive wird nun an kleineren einzelnen Gegenständen, wie Zylindern, Kugeln, Grabmonumenten, Schachteln, Tischen, Werkzeugen, geübt. Häufig wird zuerst eine geometrisch richtige Vorderansicht entworfen, und daneben das perspektivische Bild, das immer frei, d. h. ohne Anwendung der Fluchtpunkte und Sehstrahlen, gezeichnet ist. In den letzten beiden Klassen sind auch viele Blätterstudien nach der Natur gemacht worden.

Das geometrische Zeichnen, das ebenfalls schon in der ersten Klasse beginnt, steht in Verbindung mit dem Handarbeitsunterricht. Die Schüler schneiden zuerst ein Quadrat aus, falten es in gleiche Streifen und nachher noch rechtwinklig dazu, so dass das Ganze in kleinere Quadrate geteilt wird, dieses Blatt wird in ein Heft geklebt, und daneben wird die Zeichnung der durch Falten entstandenen Figur gemacht; diese Übungen werden in den obern Klassen fortgesetzt, ähnlich wie in den französischen Schulen. So entstehen mannigfaltige Sternfiguren, Bänder, Durchflechtungen mit stetiger Verwendung der Farbe. Nach oben findet dieser Lehrgang keinen richtigen Abschluss, wie z. B. in den französischen Schulen, wo noch die Elemente des Projektionszeichnens dazu genommen wurden. Im Freihand- sowohl als im geometrischen Zeichnen sind die Konturen mit breiten Strichen in schwarze

Kreide oder Kohle ausgeführt. Für das geometrische Zeichnen finden wir dieses Verfahren höchstens mit ganz jungen Schülern zulässig, später nicht mehr. Die Lehrmittel, die in der holländischen Abteilung ausgestellt waren, entsprachen, wie eingangs erwähnt, im Freihandzeichnen dem oben angedeuteten Lehrgang nicht, sie waren das Gegenteil davon. Wir konnten nur zwei kleine Hefte ausfindig machen, welche Vorlagen nach dem Lehrgang der Haarlemer Übungsschule enthielten. Vermutlich waren die meisten Zeichnungen nach Entwürfen des Lehrers und nach Wandtabellen gefertigt worden. Für die Unterstufe setzen diese Hefte noch punktiertes und kariertes Papier voraus. Einen Lehrgang nach dieser Methode hatte die Gemeindeschule von Amsterdam ausgestellt. Alle Zeichnungen sind gross und in breitem kräftigem Kreidestrich gehalten; die Flächen mit Farbstift schraffiert. Die perspektivischen Zeichnungen sind recht hübsch, doch sind fast nur die geometrischen Körper zur Darstellung gekommen. Immerhin bleibt bemerkenswert, dass auch hier die Perspektive schon in der Primarschule gelehrt wird, selbstverständlich nur in freier Weise, ohne konstruktive Hilfsmittel. — Die übrigen niederländischen Schulen, welche noch ausgestellt hatten, waren Berufsschulen, gehören also nicht hierher.

(Forts. folgt.)

Aus kantonalen Erziehungsberichten.

7. Aargau. Der Jahresbericht der Erziehungsdirektion unseres Kantons ist erschienen und gibt uns ein sehr anregendes und treues Bild über die Arbeit der Schule im abgelaufenen Schuljahr. Einiges daraus mag auch die Leser der S. L. Z. interessieren.

I. Aufsichtsbehörden. Ein erstes Kreisschreiben des Erziehungsrates enthielt die Einladung an die Schulbehörden, die vom S. L. V. angeregte und vom eidg. Departement des Innern angeordnete Untersuchung der in die Primarschule eintretenden Kinder (körperlichen und geistigen Gebrechen) vorzunehmen, um diejenigen Kinder kennen zu lernen, die je nach der Art ihrer Gebrechen einer besondern Behandlung oder Versorgung bedürfen.

Ein zweites Kreisschreiben versetzte, wie die S. L. Z. früher gemeldet, die Lehrerschaft in etwelche Aufregung. Nach unserem Schulgesetz kann der Primarlehrer wöchentlich im Sommer zu höchstens 27, im Winter zu höchstens 36 Unterrichtsstunden verpflichtet werden. — In der Praxis wurden aber die 36 Stunden im Winter auf 33 reduziert und diese in 11 Halbtagen (je 3 Std.) erteilt, da der Lehrer einen Freihalbtage für sich haben musste. Durch die Annahme des Bürgerschulgesetzes von 1895 wurden die Lehrer der *Bürgerschule* zu weitem 4 wöchentlichen Unterrichtsstunden verpflichtet. — Um sich den einen Freihalbtage im Winter zu sichern, wurden an einigen Orten diese 4 Stunden wenigstens zum Teil dem Primarschulunterricht entzogen und für den Unterricht an der Bürgerschule eingesetzt. Da durch stillschweigende Gewährung dieses Zustandes eine ungleiche Behandlung der Lehrerschaft besonders in Bezug auf die Besoldungsverhältnisse mit der Zeit sich hätte einstellen müssen, und da zudem das Schulgesetz die 33 Stunden ausschliesslich für den Unterricht an den Gemeindeschulen verlangte, so erliess der Erziehungsrat ein Kreisschreiben, welches verfügte, dass die von den Gemeindeschullehrern im Winterhalbjahr zu erteilenden 33 wöchentlichen Unterrichtsstunden lediglich für den Unterricht an den Gemeindeschulen zu verwenden seien.

Auf ein vom Vorstände der kantonalen Lehrerkonferenz eingereichtes Gesuch hin, es möchte die genannte Verfügung in dem Sinne gemildert werden, dass die Lehrer, die Bürgerschulunterricht zu erteilen haben, auch im Winter wöchentlich einen

Freihalbtage erhalten, wurde dann das erwähnte Kreisschreiben in folgender Weise präzisiert:

1. Dem Lehrer, welcher Bürgerschulunterricht zu erteilen hat, ist im Einverständnis mit dem Schulinspektor und der Schulpflege gestattet:

- a) die Unterrichtsstunden aufs ganze Jahr gleichmässig zu verteilen und diese per Woche für Sommer und Winter auf 30 anzusetzen, oder
- b) den Vormittagsunterricht im Winter, bei Beibehaltung des bisherigen nachmittäglichen Unterrichts von 3 auf 3½ Stunden auszudehnen, um auf diese Weise einen Freihalbtage zu erhalten.

2. An denjenigen Orten, wo behufs Gewinnung eines Freihalbtages im Winter eine Unterrichtsansetzung nach der einen oder andern Weise vorgenommen wird, hat die Schulpflege den Bürgerschullehrer schon im Frühling zu wählen.

3. Im Falle einer Unterrichtsansetzung nach Ziffer 1 hat die Schulpflege der Erziehungsdirektion bis Ende Mai laufenden Jahres mitzuteilen, ob dieselbe nach lit. a oder b erfolgt ist.

Mit dieser Lösung der Angelegenheit gab sich alsdann die Lehrerschaft im Hinblick auf die unmittelbar vorangegangene Erhöhung der Lehrerbesoldung zufrieden.

In einem besondern Reglement setzte der Erziehungsrat die Forderungen fest, die in Zukunft bei den *Wahlfähigkeitsprüfungen* an die Lehrer unserer Fortbildungsschulen gestellt werden sollen.

Zwei Eingaben von Seite eines Teiles der aargauischen Lehrerschaft beschäftigten die Erziehungsbehörden und den Regierungsrat längere Zeit.

Durch das Lehrerbesoldungsgesetz vom 19. März 1899 wurde den *Hauptlehrern* und *Lehrerinnen* an den Bezirksschulen eine staatliche Alterszulage bis auf 300 Fr. zuerkannt. Dieser Alterszulage wären auch diejenigen „Hülfslehrer“ an den aarg. Bezirksschulen gerne teilhaftig geworden, die ihre ganze Tätigkeit der Schule widmeten. Es fand jedoch der Regierungsrat, dass diesem Gesuche auf Grund der bestehenden Gesetze keine Folge gegeben werden könne, und es wurden die Petenten auf die bevorstehende Schulgesetzrevision verwiesen.

In einer andern Eingabe stellten die an den aargauischen Privatanstalten wirkenden, staatlich patentierten Primarlehrer das Gesuch, es möchte auf Grund des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes denselben die staatliche Alterszulage gewährt und ihnen beim Übertritt an öffentliche Schulen die Dienstjahre an den Privatanstalten in Rechnung gebracht werden. Da aber im genannten Gesetze ausdrücklich nur von definitiv angestellten Lehrern und Lehrerinnen an Gemeinde- und Fortbildungsschulen und von den definitiv angestellten Hauptlehrern und -Lehrerinnen an den Bezirksschulen die Rede ist, so konnte im Sinne des Gesuches auf den ersten Teil desselben nicht eingetreten werden. De facto wurde aber der Eingabe von Seite der Erziehungsdirektion in der Weise entsprochen, dass der Staatsbeitrag an diese Anstalten um den Betrag der Alterszulagen pro 1901 erhöht wurde.

Dem zweiten Teil der Eingabe aber, *Anrechnung* der in solchen Anstalten verbrachten *Dienstjahre* beim Übertritt an öffentliche Schulen des Kantons, wurde entsprochen. — Im übrigen soll auf eine grossrätliche Anregung hin ein neuer Verteiler über die Staatsbeitragsausrichtung an diese Privatanstalten aufgestellt werden. Mit den Vorarbeiten wurde das statistische Bureau betraut.

Eine Schulpflege stellte das Gesuch, man möchte den § 40 des gegenwärtigen Schulgesetzes, der das *Eintrittsalter der Kinder* in die Schule mit dem 31. Oktober abschliesst, in dem Sinne revidieren, dass für den Beginn der Schulpflichtigkeit das während des laufenden Kalenderjahres zurückgelegte 7. Altersjahr massgebend sei. Wir stehen aber im Aargau am Vorabend einer Totalrevision der Schulgesetzgebung, und da ist es nicht tunlich, eines einzigen § wegen eine Partialrevision vornehmen zu lassen.

In gleicher Weise wurden verschiedene andere Fragen zu Handen eines neuen Schulgesetzes zurückgelegt.

Im Berichtsjahre erschienen als *Lehrmittel* eine neue (beschränkte) Auflage der aargauischen Schülerkarte von J. S. Gerster und eine solche der beiden Fortbildungsschullehrbücher. Für

die Arbeitsschulen wurde zur Einführung empfohlen die in 1. Auflage erschienene „Haushaltungskunde“ von A. Winistörfer, Arbeitsoberlehrerin.

Der Wohltat des neuen *Lehrerbesoldungsgesetzes* wurden im abgelaufenen Berichtsjahre (vom 1. Juli 1899 hinweg) 480 Lehrer an Gemeindeschulen und 72 Lehrer an Bezirksschulen teilhaftig mit einer Summe von 82,150 Fr. — *Rücktrittsgehälter* wurden an 94 Lehrkräfte (36 Arbeitslehrerinnen inbegriffen) ausgerichtet im Gesamtbetrage von Fr. 26,771.70.

Patentierung von Lehrkräften. Im Frühling 1900 wurden alle 17 Abiturienten des Seminars Wettingen als wahlfähig erklärt, ebenso die 6 Abiturientinnen des Lehrerinnenseminars in Aarau.

Als *Bezirkslehrer* erhielten 4 Kandidaten auf eine Prüfung hin und 2 mit Rücksicht auf ihre Ausweise das aarg. Lehrpatent.

An den *Arbeitslehrerinnenbildungskursen* in den Bezirken Baden, Rheinfelden und Zurzach, die von anfangs Mai bis Mitte Oktober des verflossenen Jahres dauerten, nahmen 53 Töchter teil, die alle wahlfähig erklärt wurden.

Der Tätigkeit der *Bezirksschulräte*, der obersten Schulbehörde eines jeden Bezirkes, wird im Berichte alle Anerkennung gezollt. Die 23 Schulinspektoren haben im ganzen 2748, oder per Schule 4,64 Schulbesuche aufzuweisen.

232 *Schulpflegen* sorgen für das Wohl der Schulen in den einzelnen Gemeinden. Einer Schulpflege musste infolge eingelaufener Beschwerde des Inspektorates die Erziehungsratsschlussnahme vom 9. März 1898 in Erinnerung gerufen werden, wonach die Befugnis der Schulpflegen, monatlich eine Absenz straflos erklären zu können, nur für solche Fälle anwendbar ist, wo nur eine einzelne unentschuldigte Absenz zur Abwandlung kommt, nicht aber bei zwei-, drei- oder mehrfachen Versäumnissen.

II. Schulanstalten. Die Zahl der *Gemeinde- und Fortbildungsschulen* beträgt in unserm Kanton 591. — Ober-Rohrdorf und Bözen wurden an Stelle der bisherigen Sukzessivschulen je eine Gesamtschule bewilligt, und die Gesamtschule in Rein wurde, infolge Gemeindeverschmelzung, mit derjenigen in Rufenach vereinigt. In Küttigen, Wohlen und Oftringen dagegen wurde je eine weitere Schule eingerichtet.

Die Gesamtschülerzahl der Gemeinde- und Fortbildungsschulen ist um 372 gestiegen und betrug am Schlusse des Schuljahres 1898/99: 31,112. Die Urteile über Fleiss, Fortschritt und Betragen der Schüler lauten recht befriedigend.

Die Schulbibliotheken weisen einen Bücherbestand von 55,691 Bändchen auf. — In 44 Schulkreisen ist ganze, in 130 teilweise und bloss in 54 noch keinerlei Unentgeltlichkeit der Lehrmittel eingeführt.

Von den Inspektoren wird der Schulstand durch folgende Noten ausgedrückt: 143 sehr gut, 381 gut, 65 genügend und 2 mittelmässig, nach der Taxation des Vorjahres überall eine bedeutende Besserung. — Der Amtstätigkeit der *Lehrer* wird von den Inspektoren und Schulpflegen mit wenigen Ausnahmen ungeteilte Anerkennung gezollt. In drei Fällen wird auf eine nachteilige Beeinflussung der Schulführung infolge Betrieb von Nebenbeschäftigungen hingewiesen. In zwei solchen anhängig gewordenen Beschwerdefällen hat sich bei näherer Untersuchung ein die Schule schädigender Einfluss nicht herausgestellt, wohl aber wurde eine gewisse Missgunst konstatiert, die durch Bekleidung von Gemeindebeamtungen durch Lehrer hervorgerufen wurde.

Sechs Lehrer haben im Berichtsjahre *Heimatkarten* erstellt, und sind mit einer Gratifikation von je 25 Fr. bedacht worden.

Über die obligatorischen allgemeinen *Lehrmittel* sagt der Bericht: Manche Lehrmittel, wie z. B. die Schweizerkarten, finden sich in etwas abgebrauchtem Zustande vor, weil, in der Hoffnung auf das baldige Erscheinen der vom Bunde zu liefernden Schweizerkarte, Neuanschaffungen unterlassen wurden! Wie lange muss man noch warten?

Neue Schulhäuser wurden fertig erstellt in Turgi, Wohlen und Herznach. Einer Gemeinde ist der Staatsbeitrag immer noch entzogen, weil der seit Jahren geforderte Neubau noch nicht erstellt ist.

Der *Turnunterricht* macht von Jahr zu Jahr Fortschritte. 270 Gemeinden, resp. Schulkreise weisen genügende, 30 dagegen ungenügende Turnplätze auf, und nur 1 Gemeinde hat noch

keinen Turnplatz. Turnlokale dagegen haben nur 60 Gemeinden, von denen 19 nicht vollständig genügen.

Vor Absolvierung aller acht Schulklassen sind altershalber 1316 Schüler aus der Schule entlassen worden: 4,2% der aarg. Gemeindeschüler.

Die durchschnittliche *Besoldung* eines Gemeindeschullehrers betrug vor Annahme des Besoldungsgesetzes 1452 Fr., diejenige eines Fortbildungslehrers 1885 Fr. — Die durchschnittliche Löhnung nach dem Besoldungsgesetz kann erst im nächsten Frühling ermittelt werden. Die Aufbesserung wird durchschnittlich 300 Fr. resp. 500 Fr. betragen.

In unserm Kanton wirken ferner 272 Arbeitslehrerinnen mit einer durchschnittlichen Besoldung (vor dem Besoldungsgesetz) von 307 Fr. pro anno. Der Pflichtteifer und die Geschicklichkeit dieser Lehrerinnen wird gelobt.

Die *Bürgerschulen* haben sich nun bei unserer Bevölkerung eingelebt und ohne Zweifel einen günstigen Einfluss auf unser Schulwesen ausgeübt. Es existierten im Berichtsjahr 268 Bürgerschulen, an welchen 324 Lehrer wirken, die zusammen eine Besoldung von 30,100 Fr. bezogen. Unterrichtet wurden 4164 Schüler (9663 Absenzen). Von den Bürgerschulen wurden 33 mit „sehr gut“, 152 mit „gut“, 80 mit „genügend“ und 3 mit „mittelmässig“ taxiert. (Forts. folgt.)



Jugendschriften.

-k- Die Jugendschriften-Kommission des S. L. V. hat durch Herausgabe ihrer diesjährigen Mitteilungen in anerkennenswerter Weise ihr langjähriges treffliches Wirken fortgesetzt und auch diesmal wieder Leitern von Schüler- und Volksbibliotheken, sowie allen denen, die sich um die Privatlektüre der Jugend interessieren, einen wesentlichen Dienst geleistet. Heft 23 zeichnet sich vor seinen Vorgängern nicht bloss durch die grössere Zahl von Rezensionen, sondern hauptsächlich dadurch aus, dass für diese Besprechungen ein viel strengerer Masstab an die Schriftwerke gelegt wurde als früher.

Die J.-K. hat sich damit in den Kampf begeben, der sich namentlich um die *Jugendschrift in dichterischer Form* entsponnen hat. Von derselben wird verlangt, sie müsse ein Kunstwerk sein (H. Wolgast, das Elend unserer Jugendliteratur, Hamburg) oder wie der Dichter Th. Storm sich ausdrückt: „Wenn du für die Jugend schreiben willst, so darfst du nicht für die Jugend schreiben.“ Dieser Kampf ist zwar nicht neuesten Datums. Ed. Schönenberger sagt im Bericht über die Jugendbibliothek in Gruppe 30 der schweiz. Landesaussstellung von 1883 in Zürich u. a.: „Wenn es möglich wäre, diese Schmierer vom Schlage eines Franz Hoffmann aus den Jugendbibliotheken ganz zu verdrängen, so wäre damit ein recht gutes Werk für die liebe Jugend getan.“ Die Umschreibungen klassischer Werke griechischer und römischer Dichter, das Nacherzählen nationaler Heldensagen verurteilt er mit den Worten: „Sind die jungen Leute noch nicht reif, die Originale zu verstehen und zu geniessen, so verschone man sie auch mit Auszügen und Bruchstücken, von denen das schönste abgestreift ist: Die Eigentümlichkeit der Form und der Zauber der Poesie.“ Und nachdem er gute Biographien als Förderer der Charakterbildung empfohlen, fährt er fort: „Die reiche Fülle des hier Gebotenen sollte auch im Stande sein, manchenorts jene fatale „Mädchenliteratur“ zu verdrängen, die im Kreise der „höhern Töchter“ Mode geworden ist. Es gibt nämlich Skribenten und Skribentinnen, welche es als eine Hauptsache betrachten, der jungen Tochter recht viel aus der Sphäre, in welcher sie lebt oder derjenigen, in welcher sie bald eintritt, zu erzählen; . . . sie bereiten das Mädchen zur Dame statt zur Frau vor und rüsten es für den Salon, nicht aber für das Leben aus.“ Ebenso scharf geht er den Werken jener Jugendschriftsteller zu Leibe, die durch ihre „Fruchtbarkeit“ ausgezeichnet sind; nicht minder aber auch dem Jugendroman und den Schriften mit „engreligiöser“ Tendenz.

Dass es sich hier um Urteile eines Fachmannes handelt, das hat Ed. Schönenberger mit seinen eigenen Werken wohl unwiderleglich bewiesen.

Eine Reihe ähnlicher Kritiken hervorragender Pädagogen und Bibliothekare führt Wolgast in seinem schon zitierten Werke auf und lässt demselben eine treffliche Charakteristik der Jugend-

lektüre folgen, die, allerdings weiter ausgeführt und mit vielen höchst interessanten Details und Vergleichen versehen, zu ähnlichen und noch schärferen Schlüssen kommt, wie sie Schönenberger vor bald 20 Jahren ausdrückte. So schreibt Wolgast u. a.: „Wenn dies Buch nichts weiter zuwege brächte, als das Ansehen von Gustav Nieritz und Franz Hoffmann dauernd zu erschüttern, so wollte ich froh sein; denn mir wäre eine gute Tat gelungen.“ (!)

Dass die Schriften eben genannter Verfasser, sowie diejenigen von W. O. v. Horn, Chr. v. Schmid, Otilie Wildermuth etc. immer noch den eisernen Bestand weitaus der meisten Schüler- oder Jugendbibliotheken bilden, ist wohl mannigfach zu begründen und zu erklären. Einmal sind diese Bändchen billig, so dass man eine Bibliothek damit bald gefüllt hat. Dann sind die Bändchen nicht zu umfangreich, so dass auch jüngere Leser meist bis über die Mitte herauskommen. Der Hauptgrund aber wird wohl der sein, dass man bei der Auswahl der Jugendschriften zu wenig sorgfältig umging, d. h. unbedenklich anschaffte, was sich auf dem Titelblatt als „für die liebe Jugend dargestellt“ anpries.

Dass einer guten Auswahl so langezeit die nötige Aufmerksamkeit versagt blieb, erklärt sich aber aus dem Umstand, dass die Schülerbibliotheken bisher nur ein „Anhängsel an die Schule“ waren. „Sobald die Schülerbibliotheken dem Schulganzen organisch eingefügt sind, wird man die Einrichtung ernst nehmen müssen und sich endlich von der Nichtigkeit der spezifischen Jugendliteratur überzeugen.“ (Wolgast, D. Elend uns. Jugendl. Vorw. z. 2. Aufl.)

Die Schülerbibliotheken der Stadt Zürich haben nun begonnen, dieser Forderung näher zu kommen. Seit einigen Jahren wurden gute Schriften serienweise angeschafft und mit ganzen Schulklassen durchgearbeitet. Alle Lehrer, denen solche Serien zur Verfügung standen, sind einmütig in ihren Urteilen über den guten Erfolg derartiger Lektüre. So ist es möglich, 50–60 Kinder auf einmal mit einer vorzüglichen Jugendschrift bekannt zu machen und ihnen ein Kunstwerklein lieb werden zu lassen. So werden die Schüler gewöhnt, etwas ganzes durchzuarbeiten und zu geniessen, was ihnen unendlich grössere Freude bereitet, als die Lektüre des besten Schulbuches, das nur Bruchstücke bieten kann.

Bei dieser Art der Lektüre kommt der Lehrer von selbst dazu, sich auf dem Gebiete der Jugendliteratur wohl umzusehen und nach Goldkörnern zu suchen, die freilich nicht auf der Oberfläche schimmern. Die grosse Mühe des Suchens aber wird reich belohnt werden durch die unendliche Freude der jungen Leser, die ihrem Lehrer für jeden derartigen Genuss mit aller Wärme ihrer jugendlichen Herzen danken. Dieser Dankbarkeit der Schüler, nicht weniger aber auch derjenigen ihrer Eltern, darf der Lehrer auch versichert sein, der es sich angelegen sein lässt, treffliche Jugendschriften zu empfehlen. Verzeichnisse solcher Literatur zu verbreiten und so auf die Privatlektüre der Jugend den richtigen Einfluss auszuüben. Die jugendlichen Leser zum Genusse von Kunstwerken anzuleiten, ihnen gehaltvolle, in wahrhaft dichterischem Sinn schöne Werke lieb werden zu lassen, ist doch gewiss ein ideales Streben.

Ed. Schönenberger stellt in seinem oben genannten Bericht folgende Forderung: „den berufenen Schriftstellern für das zartere Kindesalter gegenüber drücken wir schliesslich den Wunsch aus, dass sie dem Kindergeiste im ganzen etwas *kräftigere* Nahrung zuführen möchten.“ Diese Forderung wird auch im gegenwärtigen Kampfe noch stärker betont durch die schon zitierten Worte Storms, Wolgast und anderer, denen das Jugendschriftenwesen eine Herzenssache ist. Dagegen wird nun die Klage laut: Solche Bücher werden von den jüngern Kindern nicht verstanden! — Desto besser! Gebe man dem Kinde Gelegenheit zur naturgemässen Ausübung seines Tätigkeitstriebes; kaufe man dem Knaben einen Baukasten, dem Mädchen eine Puppenstube; schaffe man Spielplätze und halte man die Jugend zum Aufenthalt im Freien an, statt den Kindern Bücher in die Hände zu geben, mit denen sie sich in einen Winkel ducken und bei deren meist unkontrollierten Lektüre sie nur zu bald von jener schrecklichen Krankheit, genannt Lesewut, befallen werden.

Fängt der junge Mensch erst in vorgerückteren Jahren an, sich mit Lektüre zu beschäftigen, so wird er von

selbst das Fade vom Kräftigen unterscheiden und das letztere vorziehen lernen. Ein gutes Buch wird dem jungen Leser lieb und ihn wie ein guter Freund durchs Leben begleiten, so dass der Erwachsene mit Lust wieder darnach greift. Das wird aber nur ein Kunstwerk auszuüben im Stande sein. Ein solches aber wird den Leser fesseln, er wird es aufmerksam bis zum Schlusse durcharbeiten. Ob wohl eine solche Zeit kommen wird, da man die Beobachtung nicht mehr machen kann, dass die Grosszahl der Bibliothekbücher nur im ersten Drittel ihres Umfanges zerlesen, auf den letzten Seiten aber, selbst bei ihrem „Untergange“ noch wie neu sind!? Sobald wird wohl dieser ideale Zustand nicht eintreten. Säubere man aber die Jugendbibliotheken von all jenem Ballast, von jenen Minderwertigkeiten und jenes äusserliche Merkmal wird mehr und mehr verschwinden zum Zeichen des Anbruches einer besseren Zeit. Sorge man, dass die Jugend zum Genuss künstlerischer Erzeugnisse erzogen werde. Die Flut von Zeitschriften, Unterhaltungsblättern, Sonntagsbeilagen zu Tagesblättern, diese selbst mit sensationellen Feuilletons und wohlgespickter Rubrik der allerneuesten, möglichen und unmöglichen Neuigkeiten aus aller Herren Länder und allen Gebieten sorgen schon dafür, dass die Bäume des wahren Kunstgenusses nicht in den Himmel wachsen und der Blasirtheit Spielraum genug im modernen Leben bleibt!



SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Am 12. Nov., einem trüben Novembertag, hielt Hr. Ständerat Winiger an der Delegiertenversammlung des schw. Katholikentages zu Luzern ein „einfassliches Referat über die Schulfrage“. Nach einigen orientierenden Bemerkungen begründete er die Stellung seiner Partei gegenüber den Vorschlägen auf Unterstützung der Volksschule durch den Bund. Das „Vaterl.“ fasst seine Ausführungen in folgende Sätze zusammen. 1. „Wir müssen darauf bestehen, dass der Volksschule der christliche Charakter bleibe. 2. Unter der Leitung und Herrschaft des Bundes würde aller Voraussicht nach dieser christliche Charakter unterdrückt werden und an die Stelle der christlichen die konfessionslose Schule treten. 3. Daher soll die Selbständigkeit der Kantone auf dem Gebiete der Volksschule aufrecht erhalten werden. 4. Dieses Ziel soll allen Katholiken, wie auch den positiven Protestanten gemeinsam sein. 5. Die Subventionierung durch den Bund ist eine Entwicklungsphase in dem Bestreben, die massgebende Leitung des Volksschulwesens von den Kantonen auf den Bund zu übertragen. 6. Deshalb können wir den dahin zielenden Vorschlägen unsere Unterstützung nicht verleihen, sondern müssen sie bekämpfen. Der grosse Applaus, der diesen Ausführungen folgte, zeigte deutlich, dass die Delegiertenversammlung vollständig die Auffassung des Referenten über die Neuauflage des Schulvogts von 1882 teilte.“ So das „Vaterl.“

Wir sind dem luzernischen Hrn. Ständerat dankbar, dass er die eidgenössischen Räte und Hrn. Ruchet, der ein regelmässiger Leser des „Vtl.“ sein soll, an die Schulfrage erinnert. Den christlichen Charakter der Schule wird auch das Schweizervolk bewahren wollen. Ob es in seiner Mehrheit den christlichen Charakter im Sinne der Toleranz und Menschlichkeit oder nach dem Geist der Urheber der Begräbnisskandale interpretiert, darüber ist uns nicht bang. Wenn nur Hr. Ruchet nicht so lange braucht, wie sein Amtsvorgänger, um sich über die Subvention der Volksschule zu orientieren. . .

Hochschulwesen. Durch Bundesbeschluss vom 4. April 1895 ist die staatliche Ausgabe für das eidg. *Polytechnikum* auf Fr. 800,000 per Jahr festgesetzt worden. Die Erweiterung des Unterrichts und die damit verbundene Ausdehnung der Anstalt haben indes die Bedürfnisse so gesteigert, dass der Voranschlag für 1901 die genannte Summe um 77,400 Fr. übersteigt (Ausgaben 1,108,400, Einnahmen 231,000 Fr.). Der Bundesrat wird deshalb den eidg. Räten einen revidierten Subventionsbeschluss unterbreiten. In der Schwebe sind noch die Verhandlungen über eine für die Lehrer des Polytechnikums zu errichtende Witwen- und Waisenkasse.

Am 8. Nov. feierte die *Universität Basel* ihr Stiftungsfest. Die Rektoratsrede des Hrn. Prof. Zschokke behandelte die Tier-

welt unserer Alpengewässer und ihre Beziehungen zur Glacialzeit. Für die vorzügliche Lösung einer mathematischen Preisaufgabe erhielt Hr. R. Fueter, stud. phil. einen vollen Preis.

Jugendschriften. A. Die „Mitteilungen“, Organ der Jugendschriftenkommission des S. L. V., enthaltend Besprechungen über Jugendschriften, erscheinen künftig nicht mehr im Verlag Sauerländer in Aarau, sondern im Verlag der Sektion Basel des Vereins für Verbreitung guter Schriften.

Diese Sektion hat sich auch bereit erklärt, den Verlag derjenigen Schriften zu übernehmen, welche obg. Jugendschriftenkommission des S. L. V. herausgibt. Auf Weihnachten wird als erstes Bändchen erscheinen:

Nachtwächter Werner, von J. Kuoni in St. Gallen, der schon mehrere Proben seines Könnens auf dem Gebiete der Jugendliteratur abgelegt hat. Grosse und verdiente Verbreitung haben gefunden die zwei hübschen und gemütbildenden Erzählungen: „Balzli, der Schwabengänger“ und „Verwaist, aber nicht verlassen.“ Auch diese neue Gabe des schweizerischen Jugendschriftstellers wird ihren Weg finden. Doch wollen wir der Beurteilung derselben durch die Presse hier nicht vorgreifen.

Basel. Betreffend die Examenfrage stellt der Referent der Schulsynode vom 20. November 1900 Hr. Dr. E. Probst folgende Thesen auf:

1. Eine Berührung der Schule mit der Öffentlichkeit ist erwünscht. Insofern die überall bestehenden öffentlichen Prüfungen diese Berührung auf die am wenigsten störende Weise vermitteln, sind sie beizubehalten, da sie zudem den Lehrern die Gelegenheit geben, die Kollegen vor der Klasse zu sehen und so von ihnen zu lernen. 2. Der Nachteil der öffentlichen Prüfungen liegt darin, dass ihnen, da sie doch aus verschiedenen Gründen die Arbeit und die Leistungen der Schule nur sehr mangelhaft darstellen können, vielfach ein zu hoher Wert beigelegt wird: a. von den Lehrern, die dadurch veranlasst werden können, mit den Schülern auf die Prüfung als auf eine Schaustellung hin zu arbeiten. b. von den Behörden, wenn sie ihr Urteil über die Lehrer nach dem Ergebnis der Prüfungen bilden und wenn sie, gestützt auf dieses Urteil, den Lehrern ihre Stellung zuweisen. 3. Den Misständen kann entgegengetreten werden: a. indem die Prüfungen freier gestaltet werden, b. indem Männer in die Inspektionen gewählt werden, die befähigt und gewillt sind, aus gewissenhaften Beobachtungen, statt aus dem Eindruck halbstündiger öffentlicher Prüfungen sich ihr Urteil über die Lehrkräfte zu bilden.

Rektor Dr. Werder dagegen beantragt:

1. Die Prüfungen sind eine in Wesen und Bedeutung der Schule begründete Einrichtung. 2. Die in Basel geltende Ordnung für die Prüfungen hat sich im allgemeinen bewährt; wenn bei ihr der Prüfungszweck nicht erreicht wird, so liegt das an Verhältnissen, die mit der Vorschrift an sich in keinem Zusammenhang stehen.

— Am 8. November brachte Hr. Erziehungsdirektor David die Vorlage über die *Handelshochschule* beim Grossen Rat ein, die Bedeutung des Instituts für den Handel und die Stadt betonend. Hr. Linder-Preiswerk äusserte Bedenken aus finanziellen Gründen; die Anstalt werde 150,000 Fr. oder mehr statt der supponierten 70,000 Fr. kosten. Darum Rückweisung an die Regierung mit dem Auftrag auf nähere Prüfung des Anschlusses an bestehende Institute. Für die Anstalt sprechen die Herren H. Stadelmann, A. Sarazin, R. Sarasin, Eckenstein und F. Schär. Finanzielle Bedenken trägt auch Hr. Dr. W. Vischer, während Hr. Dr. Feigenwinter nicht überzeugt ist, dass eine vermehrte theoretische Bildung not tue und darum für Nichteintreten plaidiert. Den gegenteiligen Standpunkt vertritt Hr. R. Stünzi, und Herr Dr. David hält Feigenwinter die Worte Mephistos vor: „Verachte nur Vernunft und Wissenschaft, des Menschen allerhöchste Kraft, so hab ich Dich schon unbedingt.“ Ohne Motivierung wird die Vorlage dem Antrag der Regierung gemäss an eine Kommission gewiesen.

Bern. Am 19. November 1900 wird der Grosse Rat zu seiner ordentlichen Herbstsession zusammentreten. Bei dieser Gelegenheit sollen die beiden Gesetzesentwürfe betreffend das Züchtigungsrecht beraten werden. Es stehen sich hier nämlich zwei Vorschläge gegenüber: Derjenige der Regierung und derjenige einer Kommission des Grossen Rates. Die Regierung will

durch das Gesetz die Vollmacht erhalten, eine Verordnung herauszugeben, durch welche bestimmt wird, in welchen Fällen und in welcher Weise als äusserstes Mittel zur Handhabung von Zucht und Disziplin in den Schulen und Erziehungsanstalten körperliche Züchtigungen ausgeübt werden dürfen. Die Kommission dagegen beantragt, die körperliche Züchtigung des Schülers sei auf dasjenige unentbehrliche Mass einzuschränken, welches die Grenzen einer mässigen elterlichen Zucht nicht überschreitet, und es soll jede missbräuchliche, die Würde des Lehrers oder die Gesundheit und das Gemüt des Kindes schädigende Ausübung der Körperstrafe ausgeschlossen sein. Im übrigen will der Kommissionsentwurf die Körperstrafe nur bei Knaben anwenden lassen. Abgesehen von dieser letztgenannten Einschränkung, die wohl bei der Diskussion wird fallen gelassen werden, gestehen beide Entwürfe dem Lehrer das Züchtigungsrecht zu, und das ist die Hauptsache. Das „Wie“ und das „Dum und dran“ gibt sich dann von selbst. Jedenfalls wird aber der Kommissionsantrag sowohl im Grossen Rat als beim Volke eher beliebt sein, weil er sich bestimmter ausdrückt und nicht noch auf eine regierungsrätliche Verordnung verweist. Diese nachträglichen Reglemente und Dekrete, von denen man bei der grundsätzlichen Abstimmung über das Gesetz nie weiss, wie sie ausfallen werden, stehen beim Berner Volke in schlechtem Kredit. „Ihr werten Herren im feinen Frack, wir kaufen keine Katz' im Sack“, schrieb ein Könizerbauer bei der Abstimmung über den Schulsekretär auf seinen Stimmzettel.

— Am 10. November 1900 ist das neue Lehrgebäude der *landwirtschaftlichen Schule auf der Rütli* eröffnet worden. Die Baukosten waren auf Fr. 255,000 devisirt. Die Einweihung gestaltete sich zu einer sehr feierlichen; sogar die Wetterkanonen mussten mitwirken. Bei den Festreden wurde der Landwirtschafts- und Finanzdirektion mehrfach der Balg gestrichen, weil sie so väterlich für die Landwirtschaft Sorge. Leider ist dieses Entgegenkommen nicht für alle Bildungsbestrebungen in gleichem Masse vorhanden.

— Für die *Arbeitslehrerinnen* ist nun in der Stadt Bern eine Besoldungserhöhung eingeführt worden. Dieselbe beträgt 30 Fr. per Klasse, die Besoldung steigt also auf 150 Fr. per Jahr. Dazu kommen je nach fünf Jahren Dienstzeit 25 Fr. Alterszulage, bis zur Maximumbesoldung von 225 Fr. Auch ein Rücktrittsgehalt ist vorgesehen, wenigstens für diejenigen Arbeitslehrerinnen, die drei Klassen oder mehr unterrichteten. Die Hälfte der bisherigen Durchschnittsbesoldung soll als Rente ausbezahlt werden. Nach 15jähriger Dienstzeit erhält eine Arbeitslehrerin, den Staatsbeitrag von 50 Fr. eingerechnet, 275 Fr. per Klasse. Wenn das Gesuch der Schulsynode angenommen wird und der Staat auch noch 20 Fr. per Klasse drauflegt, so ist ein ordentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Das will aber nicht sagen, dass diese Stellen gut bezahlt seien. Im Verhältnis zu der schweren, aufreibenden Arbeit und den vielen Vorbereitungen muss die vorgesehene Entschädigung immer noch als bescheiden angesehen werden.

— Am 8. November 1900 versammelte sich die stadtbernerische Sektion des *bernischen Lehrervereins* zur Besprechung verschiedener Fragen. Erstens handelte es sich um die *Fortbildungsschulen*. Man hat bemerkt, dass in der Gründung solcher Schulen ein Stillstand eingetreten ist. Deshalb lässt das Zentralkomitee in den Sektionen die Frage besprechen, in welcher Weise der Gründung von Fortbildungsschulen Vorschub geleistet werden könne. Gerade diejenigen Landesteile, die am wenigsten Fortbildungsschulen haben, weisen bei den Rekrutenprüfungen auch die schlechtesten Noten auf. Die Sektion Bern glaubt, dass die Gründung solcher Schulen dadurch erleichtert würde, wenn die Strafbestimmungen weniger streng gehandhabt würden, jedoch immerhin so, dass sie sich gegen mutwillige Schwänzer und offenen Widerstand als wirksam erweisen. Dieser Mittelweg kann erwiesenermassen gefunden werden. Dann muss dafür gesorgt werden, dass die Fortbildungsschulen gehoben werden. Sie dürfen nicht nur Repetirschulen sein, sondern müssen auch neues bieten. Durch Zusammenzug mehrerer Schulkreise muss eine rationelle Klassen- und Lehrpersonalverteilung geschaffen werden. Durch Kurse müssen die Lehrer ausgebildet und durch Lehr- und Veranschaulichungsmittel die Unterrichtsmittel vermehrt werden. Durch Einbeziehung der Bundessubvention auf

unsere Fortbildungsschule, analog der kommerziellen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Schulen, sollten die finanziellen Verhältnisse des Lehrpersonals und der Gemeinden gebessert werden können. Auch für die weiblichen Fortbildungsschulen wird ähnliches angestrebt.

Zweitens kamen die Statuten der neuen kantonalen Stellvertretungskasse zur Abstimmung. Ohne Diskussion wurden dieselben mit grosser Mehrheit angenommen.

Endlich kam wieder einmal die *Schulbankfrage* aufs Tapet. Die städtische Lehrerschaft will sich zu einem bestimmten Schulbanksystem bekennen und nachher durch eine Eingabe an die Gemeindebehörden verlangen, dass dieses von der Lehrerschaft empfohlene System bei allen Neuanschaffungen berücksichtigt werden solle. Selbstverständlich wird die Lehrerschaft nicht für alle Schulstufen und Unterrichtszweige denselben Schultisch brauchen wollen. Man wird jedenfalls für die Arbeitsschule, für den Zeichnungsunterricht, für die älteren Schüler, für die ABC-Schützen etc. besondere Systeme wählen. Die nötigen Vorarbeiten sind einer Kommission übertragen, welche aus vier Ärzten und fünf Lehrern und Lehrerinnen zusammengesetzt wurde.

St. Gallen. ☉ (Stadt.) Die städtischen *Primarschulen* wurden am Schlusse des Schuljahres 1899/1900 von 1628 Knaben, 1685 Mädchen und 64 Schülern der Spezialklasse für Schwachbegabte besucht. Gesamtschülerbestand also 3377, gegenüber 3423 im Vorjahre und 3470 im Jahre 1897/98. Die Knabenrealschule hatte Ende des Schuljahres 306, die Mädchenrealschule 330 Zöglinge. Die Fremdenklasse zur Erlernung der deutschen Sprache hatte sich im Laufe des Sommers 1899 einer sich stetig steigernden Frequenz zu erfreuen. Der Kurs wurde von Engländern, Franzosen, Bulgaren, Italienern etc. besucht; ohne jede Inkonvenienz wurden beide Geschlechter zu gleicher Zeit und im nämlichen Lokal unterrichtet. Allseitige Anerkennung und lebhaften Zuspruch haben auch die im Verlaufe des Berichtsjahres eröffneten *Schulkochkurse* gefunden. Der erste Kurs begann am 6. Nov. 1899 und zählte 48 Schülerinnen, die in zwei gleich grosse Abteilungen geteilt wurden. Jede Abteilung erhielt wöchentlich an 2 Abenden theoretischen und praktischen Unterricht in sämtlichen Gebieten der Hauswirtschaft. Je 4 Schülerinnen arbeiteten an je einem Herd, einem Tisch etc. An den Jugendspielen nahmen im Sommer 1899 teil: 453 Knaben [54% aller Schüler] und 518 Mädchen [70,2%]. Vergangenen Sommer fielen die Jugendspiele aus; an deren Stelle traten unentgeltliche Schwimmkurse für Schüler und Schülerinnen der 6. Primar- und 1. Realklasse. Zu diesen Schwimmkursen meldeten sich 241 Knaben und 235 Mädchen. Im Berichtsjahre hat der Samariterinnenverein der Stadt St. Gallen auf eigene Kosten in den verschiedenen Schulhäusern Verbandskisten deponiert, damit bei einem allfälligen Unfälle die notwendigsten Utensilien sofort zur Hand seien. Nachdem im letzten Jahre ein von beinahe sämtlichen Primarlehrern besuchter Fortbildungskurs im *Zeichnen* unter der Leitung des Hrn. Prof. Pupikofer stattgefunden hatte, erteilte der Schulrat den Lehrern die Bewilligung, auch die Methode des Hrn. Reallehrer Dr. Diem in ihren Klassen praktisch zu erproben. An der Unterschule wurden in einzelnen Klassen Versuche mit dem malenden Zeichnen gemacht, für das Hr. Vorsteher *Buchmann* recht instruktive Vorlagen ausgearbeitet hat. Zur Durcharbeitung der neuen eidgenössischen Turnschule will die Lehrerschaft im laufenden Schuljahr einen Fortbildungskurs im Turnen veranstalten.

In allen Klassen der Oberschulen ist versuchsweise *Kuonis* „Kleine Sprachlehre“ für die Dauer von 2 Jahren eingeführt worden. Im fernern wird jedem Schüler der 6. Klasse auf Rechnung der Schulkasse ein Schweizerkärtchen verabfolgt, das er beim Austritt aus der Primarschule behalten kann. [Andern Gemeinden zur Nachahmung empfohlen, da ja der Staat die Schweizerkärtchen scheint's nicht gratis abzugeben vermag. Der Korresp.] In den Zeugnisformularen der Primarschulen figurirt eine Kolonne für die biblische Geschichte, welche — ein fakultatives Fach — vom Klassenlehrer erteilt wird. Die Schüler, die statt dieses biblischen Geschichtsunterrichtes den Religionsunterricht bei einem Geistlichen ihrer Konfession besuchen, erhielten von diesem bisher separate Zeugnisnoten; im offiziellen Zeugnis wurden nur die Noten der Klassenlehrer über die biblische Geschichte eingetragen. Ein römisch-katholischer Geistlicher stellte im verflossenen Jahre das Gesuch, dass in Zu-

kunft seine Zeugnisse über den von ihm erteilten Religionsunterricht vom Lehrer in die offiziellen Schulzeugnisse eingetragen werden möchten. Das Gesuch wurde abgewiesen, von der Erwägung ausgehend, dass in die vom Lehrer ausgestellten Zeugnisse nur die Noten über den Besuch seines eigenen, von der Schule vorgeschriebenen Unterrichts gehören. Der ebenfalls von einem katholischen Geistlichen gegen einen Lehrer geführten Klage über Behandlung der Reformationgeschichte gegenüber ergab der angehobene Untersuch die vollständige Grundlosigkeit der gemachten Anklagen.

Nach dem neuesten Etat wirken an den städtischen Primarschulen 54 Lehrer und 14 Lehrerinnen, an den Realschulen 27 Lehrkräfte; dazu kommen noch 17 Arbeitslehrerinnen für die Mädchenprimarschulen und 6 Arbeitslehrerinnen für die Realschulen.

Zürich. Aus dem *Erziehungsrat*. An zwölf Kunstschnüler werden Stipendien von 150—250 Fr. erteilt und in gleichem Betrage vom Bunde nachgesucht. — Der Bundesrat macht die Mitteilung, dass die Ausführung des Reglements betr. Maturitätsausweise für Kandidaten der Medizin vom 14. Dez. 1899 unterbleibe und einstweilen das Maturitätsprogramm vom 19 März 1888 in Gültigkeit bleibe.

— Das anthropologische Institut im Anatomiegebäude wird unter die Unterrichtsanstalten der Hochschule eingereiht.

— Die Neuauflage des Schulatlases von Dr. Wettstein wird zurückgelegt, bis der „Atlas für Mittelschulen“ ausgearbeitet ist; ebenso wird die Neuauflage des Leitfadens für den Unterricht in der Geographie verschoben, bis die Ergebnisse der Volkszählung von 1900 bekannt sind.

— Herr R. Bommeli in Zürich III wird unter die verfügbaren Lehrkräfte für Primarschulen eingestellt.

— Bericht und Rechnung der Kommission für Fortbildungsschulen werden genehmigt. Mit der Schaffung eines Inspektors für das Fortbildungsschulwesen wird die Tätigkeit der Kommission als abgeschlossen betrachtet und deren Lehrmittelinventar vom kantonalen Lehrmittelverlag übernommen.

— Einer Schulgemeinde wird gestattet, das alte Schulhaus und ein Gebäude mit zwei Lehrerwohnungen zu verwerten, unter der Bedingung, dass der Erlös des Schulhauses in vollem Umfang zur Amortisation der Schulhausbauschuld verwendet und der Erlös des andern Gebäudes dem Stammgut der Primarschule einverleibt werde. — Fr. A. Meyerhans in Zürich V wird die Bewilligung zur Errichtung eines Privatkindergartens erteilt. — Das Gesuch der Stadt Zürich um Kreirung von 20 neuen Lehrstellen wird an eine Kommission gewiesen, die auch die Zahl der nächsten Frühjahr verfügbaren Lehrkräfte zu eruieren hat.

Totenliste. *Georg Brandt* †. Am 22. Oktober folgte die Bezirkskonferenz Arbon einem alten, lieben Kollegen und Freunde zum Grabe. Nicht mehr als 1½ Jahre ist es her, seit Vater *Brandt* in Speiserslehen bei Arbon uns ein Bild seines (†) Freundes Siegwart in Frasnach gezeichnet hat, und heute klingen schon die Totenglocken über seinem Grabe zusammen. G. B. war am 9. März 1840 in Bürglen in ärmlichen Verhältnissen geboren und wuchs in grösserem Geschwisterkreis heran. Unter Vater Rebsamen, dem er zeitlebens ein liebevolles Andenken bewahrte, absolvierte er den dreijährigen Seminarkurs zu Kreuzlingen, übernahm hernach die Leitung der ungeteilten Schule Speiserslehen und blieb ihr, seinem anspruchslosen Sinne gemäss, als getreuer Haushalter volle 40 Jahre treu. Ein glückliches Familienleben erblühte ihm. Sein älterer Sohn war willens, in des allbeliebten Vaters Fusstapfen zu treten, da riss der Tod eine schwere Wunde ins alternde Vaterherz. Wie oft sah man den gebeugten Vater in stiller Stunde an des lieben Sohnes Grabhügel eine stille Träne der Sehnsucht weinen.

Pappa Brandt sel. hat ein vollgerüttelt Mass an Lehrarbeit in und ausser der Schule geleistet. Bis kurz vor seinem Tode war er Mitglied der Sekundarschulvorsteherschaft Arbon und Armenpfleger; treu und gewissenhaft besorgte er die Postablage Speiserslehen und war den guten Nachbarn immer zur Hand, wenn es galt, in landwirtschaftlichen Arbeiten behülflich zu sein. Die allgemeine Liebe und Verehrung, die der väterliche Freund in seiner ganzen Gemeinde genoss, äusserten sich am Krankenbette und im grossen Leichengeleite aufs schönste. „Du guter und getreuer Knecht, gehe ein zur Freude deines Herrn!“

Kleine Mitteilungen.

— Für die *Schulwandkarte* der Schweiz wird ein neuer Kredit von 67,000 Fr. gefordert. Die Reproduktion des Terrainbildes soll im Januar 1901 vollendet sein und die Ausgabe kann im nächsten Frühjahr beginnen.

— E. Die älteste *Pianofabrik* der Schweiz ist die von Schmidt-Flohr in Bern, die an der Industrieausstellung von 1880 schon eine goldene Medaille erhielt. Dieses Jahr hat die Firma neue Fabrikanlagen bezogen, in denen besonders die Entstäubungs- und Ventilationsanlagen, dann die Holzbearbeitungsmaschinen, Furnierschneiderei etc. interessant sind. Ein Besuch des Etablissements gibt Einsicht in die Details der Pianofabrikation, die mit der ausländischen Konkurrenz nur bei der grössten Leistungsfähigkeit bestehen kann. Wir möchten hiemit Kollegen einen solchen Besuch empfehlen.

— Der „*Fortbildungsschüler*“ eröffnet seine Winterarbeit mit Heft 19, XXI. Jahrgang (Gassmann Sohn, 1 Fr. per Jahr inkl. Beilage). Poetischen und erzählenden Lesestücken folgt eine Abhandlung über die ärztliche Untersuchung der Rekruten von Dr. Walker, dann Artikel über das Schwärmen der Bienen, landwirtschaftliche Ausstellungen, Aufsatzthematika, Rechnungen. Der geogr. Betrachtung gilt: Olten - Solothurn-Biel (mit schönen Illustrationen); der geschichtliche Exkurs bietet eine Übersicht der Schweizergeschichte bis zur Reformation, dann die Reformation in der deutschen und französischen Schweiz. Abschnitte über das Kunstmuseum in Solothurn und den Suezkanal bilden den Schluss des Heftes, das im Titelblatt das Bild des Malers Buchser zeigt. — Der „*Fortbildungsschüler*“ wird sich weiter verbreiten!

— Unser Kollege G. Fischer in Kaiserstuhl rückt wiederum mit einer dramatischen Schöpfung auf den Plan: *Kardinal Schinner*, Drama in 5 Akten (Aarau, R. Sauerländer).

— Schulrat Dr. Bertram in Berlin, der seit 1853 daselbst im Dienste der Schule steht, tritt von der Leitung des Berliner Schulwesens zurück. Die Einführung des Siebenklassensystems war sein letztes Werk.

— Der Wiener Zentralverein beschloss, die gemassregelten Lehrer vor Not zu bewahren.

Jucker - Wegmann,

Zürich
Schiffstraße Nr. 22
Papierhandlung en gros.
Grösstes Lager
in Schreib- und Postpapieren, Zeichenpapieren, Packpapieren, Fabrikation von Schul-Schreibheften; Kartons u. Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht. [OV 583]
Eigene Linir- und Ausrüst-Anstalt.

200% Rabatt
Eingetretener Familienverhältnisse wegen
Total-Ausverkauf
meines Tuchversandgeschäfts.
Das Warenlager im Werte gegen
* * * Fr. 120,000. — * * *
enthält Halbwollstoffe, Bukatins, Cheviots, Kammerne für Herren- und Knabenkleider; Damenkonfektionsstoffe.
Einverkauf löhrend, auch bei momentanem Nichtbedarf!
Tuchversandhaus **Müller-Mossmann**, Schaffhausen.
Rabatt 20%! Muster franco!

Orell Füssli, Verlag,
versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

KERN & C^{ie}.
mathemat. mechanisches Institut
[OV 65] Aarau.
— 18 Medaillen. —
Billige Schul-Reisszeuge
Preisourante gratis u. franko.
Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen Instrumente u. deren Verkauf unter unserm Namen, veranlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer gesetzlich geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir bitten genau auf diese Neuerung zu achten.

Suppen-Würze
Bouillon-Kapseln
Suppen-Rollen
Gluten-Kakao
MAGGI
Nahrhaft, wohl-schmeckend, billig, bequem. Zu haben in allen Speiserei- und Delikatess-Geschäften. [OV 589]

Privat-Heilanstalt
„Friedheim“
Zihlschlacht (Thurgau)
Besitzer und Leiter:
Krayenbühl, Spezialarzt, nimmt [OV 48]
Geistes- u. Nervenkranken jeder Art auf.
Entziehungskuren ohne Qualen für Morphinisten.

Spezialfabrik für Schuleinrichtungen.
Hunziker & Co.,
Aarau.
Lieferanten der Tische für Schulhaus Olten,
Hörsäle Technikum Biel,
Ersteller der Tische für die Zeichensäle der eidg. Konstruktionswerkstätte Polytechnikum Zürich.
[OV 426] (Z a 2193 g)
Bernbankensystem.

Es ist kein Überfluss, ein gutes Kochbuch zu kaufen, sondern in jetziger Zeit, in der alle Lebensmittel teuer sind, die Pflicht einer jeden Hausfrau, Köchin oder Koch, in der Küche zu sparen; aber nur an der Hand guter und erprobter Kochrezepte ist es möglich, sparsam, nahrhaft und gut zu kochen.

Heinrichsbader Kochbuch
Mit zwei Ansichten der Küche in Autotypie und 80 Abbildungen im Text.
Solider Ganzleinwandband mit Goldtitel.
Von **L. Büchi**,
Leiterin der Heinrichsbader Kochschule.
Dritte Auflage. — Preis 8 Franken.

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli,
Zürich.

Pianos
Fabrikat I. Ranges
kreuzsaitig mit neuesten Eisenpanzerkonstruktionen, grossem, gesangreichem Ton und langjähriger Garantie liefert die (O H 5052) Pianofabrik [OV 591]
A. Schmidt-Flohr in Bern.

Gegründet 1830.
Neuerbautes Etablissement mit Dampftrieb.
Goldene Medaillen:
Bern 1830 — Genf 1896 — Thun 1899.

A remettre
pour cause de décès

Pensionnat
de jeunes gens, bien connu, à Neuchâtel. Maison 16 pièces, grande terrasse ombragée, place de jeu; vue très étendue. Ecrire sous chiffre H5553N à l'agence de publicité Haasenstein & Vogler, Neuchâtel. [OV 584]

Gesucht
zu sofortigem Eintritt in ein Knabeninstitut der Zentralschweiz Lehrer für Deutsch u. Französisch (für Anfänger). Sehr angenehme Stelle.
Anmeldungen unter Chiffre O L 579 an die Expedition der Lehrerzeitung. [OV 579]

Meyers und Brockhaus'
Konversationslexikon
kauft zu den höchsten Preisen
Werner Hausknecht,
in St. Gallen. [OV 546]

Die besten
Schultinten
liefern [OV 178]
Gebrüder Siegwart
Küssnacht a. Rigi.
Muster gratis und franko.

SCHULFAS-ÖFFEN
Original-HEIMERS
Regenerativ
mit neuen Materialien
Schulbuch-Druckerei
St. Gallen
[OV 468]

Selbstverlag:
Innenstrasse 473,
St. Gallen.
Anschauliche Bürgerschule
Materialien zur
Vorlesungskunde
für Fortbildungs- und
Schulrekruten.
I. Teil: **Die Gemeinde.**
Auf amtl. Vorlesungen, mit Beispielen
— Altesch günstig rezensiert —
Preis 1 Fr. 40 Rp.
Herausgeber: E. Huber, Lehrer St. Gallen.
[OV 580]

J. W. Guttknecht, Stein-Nürnberg

Blei- und Farbstift-Fabrik. — Gegründet 1750



empfehlte **Zeichenbleistifte ausgezeichneter Qualität**, insbesondere:

Nr. 105	Mikado	sechseckig, polirt, 10 Härtegrade	25 Rp.
" 211	Pestalozzi	sechseckig, polirt, 5 Härtegrade	10 Rp.
" 414		rund, unpolirt, 3 Härtegrade	5 Rp.

[OV 282]

sowie alle anderen ins Fach einschlagenden Artikel in vorzüglicher Beschaffenheit.

Proben gratis und franko zur Verfügung.

J. G. Rothaug

Schulwandkarten sind vorzüglich!



Bisher erschienen: **Planigloben — Europa — Asien — Afrika — Nordamerika — Südamerika — Australien — Österreich-Ungarn — Österreichische Alpenländer — Sudetenländer — Palästina.**

Ferner von Prof. Nábelek: **Wandkarte des nördlichen Sternhimmels.**

Ausführliche Prospekte gratis und franko vom Verlage **G. Freytag & Berndt, Wien VII/1.**

Agentur und Dépôt [OV 84]
der Schweizerischen Turngerätefabrik
Vollständige Ausrüstungen von
Turnhallen und Turnplätzen
nach den neuesten Systemen
Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau
Lieferung zweckmässiger u. solider Turngeräte für Schulen, Vereine u. Private. Zimmerturnapparate als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämierten Gummistränge (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmerymnastik beider Geschlechter.

Cigarren

Empfehlenswerte Marken:

	Kiste von 100 St.
La Candida	Fr. 3.60
Irma	" 3.80
Allonio (7er)	" 4.80
Imported (10er)	" 5.—
Erota (10er)	" 6.50
Gloria (10er)	" 7.—
Holländer (15er)	" 9.—
Flor de Martinez (15er)	" 10.—
Mexicana (20er)	" 12.—

Franko-Postversand durch die ganze Schweiz.

F. Michel Sohn,
Cigares en gros
RORSCHACH. [OV 182]

Pianos u. Harmoniums

Beste Fabrikate des In- und Auslandes in allen Preislagen, Auswahl 70—80 Instrum. Generalvertreter für die ganze Schweiz der berühmten Carpenter Harmoniums, wundervoller Ton. Grosser Rabatt für Lehrer. Miete — Tausch — Stimmung — Reparatur.

F. Pappé-Ennemoser,
(OH355) Kramgasse 54, Bern. [OV 108]

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit
aufs beste eingerichtet.
Billigste und beste Bezugsquelle
für Schreibhefte
jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH — Industriequartier
Zeichnen-Papiere
in vorzüglichen Qualitäten,
sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafel stets am Lager.
Freiscontant und Muster gratis und franko.

Portemonnaie (Geldtäschchen) ohne Naht

Spezialität für Militär und Sportsmen.

Neuheit 1900/1901.

Aus einem einzigen Stück sehr gutem und schönem Leder, schwarz oder braun, unzerreissbar, sehr elegant, für grösseren Inhalt (spezielles Fach für Gold u. Banknoten).
Sehr guter Verschluss.

Preis 3 Fr. Mit Namen oder Monogramm gravirt 5 Fr.
Dasselbe für Damen gleiche Preise; aus grünem Glacé.
Leder Fr. 4.50. Mit Monogramm oder Namen Fr. 6.50. [OV 598]

Hübsches Zigarren- oder Zigaretten-Etui, aus schwarzem oder braunem feinem Leder, ohne Naht, sehr solid und elegant, Fr. 4.80, mit Namen oder Monogramm Fr. 6.80.
Bestellungen von 12 Stück u. mehr 10% Disconto. Gegen Nachnahme.
Joannot-Baltisberger, 5 Alpenstrasse, Genf (Schweiz).

Ein gewaltiger Fortschritt auf dem Gebiete der
Neu! Mund- und Zahnpflege. Neu!

TRYBOL
DAS ALLER-BESTE
KRÄUTER-MUND- & ZAHNWASSER.
SCHWEIZER-FABRIKAT.

Es desinfiziert und desodoriert ausgezeichnet
[OV 525] und konserviert die Zähne. (OF 4907)

Stark erfrischender, langanhaltender Wohlgeschmack.

— Zahlreiche Atteste erster ärztlicher Autoritäten. —

Flacon Fr. 1.50 lange Zeit ausreichend, ist in Apotheken, Droguerien u. bess. Parfümerien erhältlich.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

VON

L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790

[OV 289]

empfehlte ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke "Koh-i-Noor" noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer Gratie-Muster ihrer Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.